

Lisebeth stürmt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Zeichen der Rationierungen

Nunmehr erkennet der Verstand
die Folgen dieses Kriegsfalates:
Stehn wir nun noch in Gottes Hand
und nicht vielmehr in der des Staates?

Die Dinge ändern sich im Nu.
Die Bürger fallen aus den Wolken.
Sie haben früher immerzu
den Staat, als brave Kuh, gemolken.

Der Kreislauf aller Dinge stocft.
Wir staunen, die wir diesseits wohnen.
Sogar der Staat, als Milchkuh, bockt
und gibt nur noch in Rationen.

Nun tut ein jeder, was er kann,
und sieht ein jeder, wie er's treibt,
damit er höchstens dann und wann
und nicht alltätlich — hungrig bleibt.

Paul Allheer

Auch ein Nationalrat

Der Nationalrat Bossi
Hat eine große Srossi —
(Weil es der Keim so will,
Lies: „Sressi“ und halt' still).

Der Bossi will uns lehren,
Neutralisch zu verkehren —
Wünscht aber im selben Atem — aha! —
Den Tessin für das Land Italia.

Der Nationalrat Bossi
Mit seiner großen Srossi —
Soll er länger Nationalrat sein?
Der Nebelspalter meint: Nein!

Er mag nach Italien wandern,
Er mit noch etlichen andern.
Und sind wir sie glücklich los,
Dann wollen wir jubeln: Samos

Vom Nationalrat Bossi
Mit seiner großen Srossi!
Das war sein bester Streich!
Mach' ihn, Bossi, bitte, folgeich. Nebelspalter

Sachmännisches Urteil

„Wie können Sie behaupten, daß die
Frauen heftige Schmerzen tapferer ertragen
als die Männer? Haben Sie Beweise dafür?
Sind Sie vielleicht Arzt?“

„Beweise habe ich täglich genug. Ich bin
Leiter eines Schuhgeschäftes!“ Holdt

Romanblüten

.... In Schmerz und Weh aufgelöst,
meinte Ella blutige Tränen. Die rannen an
ihrem geistigen Wesen nieder, überall feurige
Spuren grabend, und sammelten sich auf dem
Grunde ihrer Seele zu einem mächtigen See,
der anschwellt und schwellt und sie zu ersticken
drohte....

„Piff, paff, trara —“ lustig flog die mun-
tere Jagd dahin. Um sie, vor, hinter und
neben ihr die milde Meute, die in lautem,
tobendem Geklaff ihre hohe, gleichsam mensch-
liche Freude kundgab an den schlanken Ge-
stalten, den blühenden Zügen und lächelnden
Gesichtern der jungen Schönen und ihrer
schneidigen Kavaliere....

Der dunkle Mann, der zögernd den Weg,
der nach dem hohen Schlosse, das in der
Nacht, die von dem blonden Monde, der durch
die Wolken, die wie rasend am Himmel, der
von Blitzen, die fortwährend zuckten, zerrissen
wurde, dahineilten, seine Straße zog, in sanftes
Dämmerlicht gehüllt war, gespenstisch aufragte,
führte, entlang ging, senkte tief den Kopf auf
die Brust und seufzte bang.... Lothario

Kinder des 20. Jahrhunderts

„Da sagt mir mein Großvater, daß ich
auch alt werden und sterben würde. Dem
hab' ich's aber gesagt!“

„Was denn?“

„Wenn ich so alt sein werde, wie er, hab'
ich ihm gesagt, wird das ewige Leben schon
längst erfunden sein!“ Grfalk

An die Brot-Karte

Wer stets sein Brot mit Butter ass,
Wer stets von Rationierungs-Arten
In fremden Ländern spottend las, —
Der kennt euch nun, ihr himmlischen Karten! —

Ihr teilt uns jeden Bissen ein,
Und braucht euch einer in den ersten Tagen,
Dann überlasst ihr ihn der Pein,
Denn diese Schuld rächt sich am Magen. — Gard.

Weißt du?

Weißt du, wieviel Staatsbeamte
Die Kantone zählen und
Wieviel durch Papier entflammte
Schreiberknechte erst der Bund?

Ja, wir brauchen zum Regieren
Nachgerad' so viele, wie
An den Paragraphen spüren,
Daß regiert wird Mensch und Vieh.

Jeder dritte Mann im Lande
Hat ein Nemlein irgendwo,
Und wir sind, gottlob, imstande,
Das zu tragen frei und froh.

Daß wir zahlen müssen? — Aller-
Dings ist das ein harter Schluß,
Weil dazu ein feister, praller
Steuerbeutel helfen muß.

Weiß Statistik nicht zu sagen,
Was direkt und indirekt
Jeder Mann in diesen Tagen
Mit an solche Kosten deckt?

Teuer ist's, regiert zu werden,
Teurer wird es mehr und mehr —
Ach, die Ordnung braucht auf Erden
Ein gewaltiges Schreiberheer.

Mancher plagt wohl ein Gelüsten,
Daß er knurrt, er finde doch
Grund genug, um abzurüsten.
Und er spricht ein großes Wort.

Spricht's gelassen und macht Krach doch
Mit der Frage fern und nah —
Denn der Bürger, vor und nach doch,
Ist regiert zu werden, da. Luch Einer

Lisebeth stürmt

Es hat's in Bern der „Große Kat“
Schon wirklich weit gebracht:
Bei Lebensfragen, eminent,
Hält er den Bauch und lacht.
Der Satz vom „gleichen Recht und Pflicht“
Tagtäglich wird erwählt,
Doch 's Frauenstimmrecht wird im Kat
Kohnlachend abgelehnt.

Am selben Tag erhielt ich noch
Den Steuerfragebogen:
Nun frag' ich, ist das Mannenvolk
Verderbt nicht und verlogen?

Sind ehemals Bogen zirkuliert
Kings in der ganzen Schweiz
Zur Unterschrift, so machte 3 Bärn
(Die Frau darauf ihr Kreuz,*)
Es war zwar nicht das gleiche Recht,
— Und meist auch für die Kat, —
Doch fühlt' man sich als Initiat
Und nahm's als Rechts-Erfaß.
Heut' wird ganz ohne Frauenkreuz
Die Steuer initiiert:

„Doch zahlen müssen wir, der Mann
Ist wirklich korrumpiert.“

Doch wenn es einmal Arbeit gibt,
Da drückt der Mann sich schlau;
Man sieht ihn nicht, — im Vordergrund
Steht plötzlich da die — Frau.

Gemeindedörranlagen stimmt
Er ab, wohlkätig zwar:
Doch's Gratisäpfelschnitzen macht
Die Frau, als guter Narr.

Drum frag' ich nochmals, — ob das recht, —
Jedweden Menschenchriften:
„Der Mann stimmt ab, die Frau jedoch
Muß dann die Bohnen rüsten!“ Lisebeth Wgler-Sink

*) Bei der Unterschriftenammlung des Alkoholgegnerbundes
gegen die Suckersubvention zu Brenneiswecken durften die Frauen
nur mit Kreuzen zeichnen.

Variiertes Zitat

Arzt (zum Rheumatiker): Was sehe ich, Ihre
Gehwerkzeuge funktionieren ja wieder tadel-
los! Wie es scheint, haben Ihnen die ver-
schriebenen Moorbäder gut getan.
Patient: Jawohl, das Moor hat seine
Schuldigkeit getan und ich kann gehen. 21. St.

